

betrunken sind, sie würden mich bemerken. Wer weiß, ob sie überhaupt schlafen gehen, gut möglich, dass sie weitertrinken, und die Zeit zu warten, bis sie tief in einen alkoholischen Schlaf fallen, habe ich nicht.

Ich löse die Handbremse und mein Wagen beginnt wieder zu rollen. Ich habe an alles gedacht, nur daran nicht. Ich muss zurück zur Hochzeitsgesellschaft. Mein Wagen rollt weiter in die Dunkelheit, ganz einsam und leise. Einzig das Zirpen der Grillen durchdringt den Innenraum des Wagens. Wie fremde Musikanten spielen sie ihr Sommernachtskonzert für die grausige Fracht.

Plötzlich fällt mir etwas ein. Zugegeben, diese Möglichkeit birgt ein großes Risiko, doch sie ist die einzige Chance, die ich jetzt noch habe. Also fasse ich einen Entschluss.

Man sagt, es gäbe vier Arten von Mord: den heimtückischen, den im Affekt, den

gerechtfertigten und den rühmlichen. Der jungen Frau in meinem Kofferraum ist es egal, welcher Art sie zum Opfer fiel.

Ich habe eine Stelle gefunden, wo ich sie ablegen werde. Gewiss, man wird sie bald finden, oder das, was von ihr übrig bleiben wird. Ein letztes Mal schaue ich ihr in die Augen und küsse ihr die Stirn, dann entferne ich mich von ihr.

Man sagt auch, der perfekte Mord ist jener, der nie aufgeklärt wird. In meinem Fall bin ich mir da nicht mehr so sicher, dass das gelingt.

## 2.

„Wo ist er? Wo ist diese Drecksau?“ Mit diesen Worten polterte Charly Pieber, Anfang 50, seines Zeichens Landwirt und Choleriker, in das Wirtshaus zum Goldenen Hirschen im steirischen Unterlimbach.

„Wer genau?“, fragte Mikovits, der dicke Wirt, ohne dabei aufzublicken. Er war darin vertieft, seine Gläser mit der Aufschrift „Trinkt Mikovits-Weine“ zu putzen, eine Tätigkeit, die er sehr gerne machte.

„Frag nicht so blöd!“

„Na ja, meinst du den Bürgermeister von Unterlimbach? Meinst du den Obmann vom Musikverein oder meinst du ...“ Mikovits

konnte seinen Satz nicht beenden.

„Ich spreche von meinem Bruder!“, unterbrach ihn Charly, „Wenn ich ihn erwische, dann erschlage ich ihn!“

Langsam blickte Mikovits auf. Er stellte sein Glas ab und warf den speckigen Fetzen auf die Schank.

„Tut mir leid, Charly. Diese Geschichte gibt es bereits, und sie ist sehr alt. Man wird sagen, dass du jemanden kopierst.“

„Was?“ Charly zog die Augenbrauen hoch.

„Jeder Kain hat seinen Abel, aber dein Bruder ist ja nicht einmal Hirte.“ Mikovits setzte ein leichtes Lächeln auf.

„Komm, trink ein Bier und reg dich nicht auf!“

„Ich will mich aber aufregen, das war jetzt das zweite Mal innerhalb von drei Wochen, dass mir dieser Idiot ein Metallstück ins Feld gelegt hat. Jedes Mal, wenn ich mit dem

Mähdrescher drüberfahre, werden die Messer stark beschädigt. Weißt du eigentlich, was ein Messerservice bei einem Mähdrescher kostet?“ Charly hielt ihm den Metallgegenstand demonstrativ vor die Nase.

Mikovits nahm ein Stamperl vom Regal und schenkte sich einen Fernet Branca ein. Er füllte das Glas bis zum Rand und leerte es in einem Zug.

„Nein, weiß ich nicht, ist mir aber auch wurscht!“ Er füllte das Glas erneut und wiederholte den Vorgang. Dann nahm er den Gegenstand an sich und betrachtete ihn lange.

„Wieso bist du dir sicher, dass es dein Bruder war?“, fragte Mikovits, während er das dritte Stamperl leerte.

„Weil er sich rächen möchte, weil ich sein Geld verwalte und ihn kurzhalte. Nur zu seinem Besten.“

Charlys Bruder Peter wurde in Stegersbach